

Christian Niemeyer (Hrsg.), *Nietzsche-Lexikon*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 2009, ISBN 978-3534208449, 472 S., 79,90 EUR

Dr. phil. habil. Christian Niemeyer, geboren 1952, ist Professor für Sozialkulturelle Erziehung und Bildung am Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit der Technischen Universität Dresden, und hat als Herausgeber und wohl wichtigster Autor dieses neuen Nachschlagwerks zu Nietzsches Philosophie eine große Schar von 142 in- und ausländischen Mitautoren zu mehr oder weniger ausführlichen Beiträgen versammelt, darunter etwa Micha Brumlik, Hubert Cancik, Steffen Dietzsch, Stephan Günzel, David Marc Hoffmann, Christoph Landerer, Jacques Le Rider, Martin Liebscher, Matthew Meyer, Enrico Müller, Wiebrecht Ries, Josef Schmid, Pia Daniela Schmücker, Josef Simon, Michael Skowron, Andreas Urs Sommer, Werner Stegmaier, Mario Sznajder, Vivetta Vivarelli, Ludwig Wenzler, Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff.

In 1.300 alphabetisch geordneten Stichwörtern wird der aktuelle Stand der internationalen Nietzscheforschung dargestellt, ohne dass ein bestimmter „Forschungszugang zu Nietzsche privilegiert, aber auch keiner – etwa der psychologische und biographieorientierte – diskriminiert werden“ sollte.

Laut Pressemitteilung ist es das Anliegen des Buches, Aufklärung zu geben über die wichtigsten der Nietzsche betreffenden Sachverhalte; das Lexikon ist insbesondere für denjenigen Leser gedacht, „der nach orientierungsleitenden Gesichtspunkten sucht, nach textnah an der Primärliteratur orientierter Darstellung unter Nach-

weis der relevanten Sekundärliteratur und der über Nietzsche in Kenntnis des Richtigen und Triftigen urteilen will“.

Letzteres ist gut gesagt – aber auch wahr? Etwa gleichzeitig ist die monumentale Studie von Losurdo in deutscher Übersetzung erschienen (*Nietzsche. Der aristokratische Rebell*, siehe die direkt anschließende Rezension), die einen ganz anderen und auf den ersten Blick zu diesem Nietzsche-Lexikon inkompatiblen Nietzsche vorstellt – in beiden Büchern wird offenbar eine sich jeweils ausschließende Deutungshoheit behauptet. Dies wiederum legt nahe, dass beide in die von Nietzsche aufgedeckte Perspektivismusfalle getappt sind und die jeweils eigene Sehweise für „richtig und triftig“ halten. Niemeyer tut dies sogar expressis verbis bereits in Kenntnis der Publikation von Losurdo; sogleich in seinem Vorwort rechnet er diesen zu den „von Nietzsche verachteten ‚schlechtesten Leser[n]‘“, die eklektisch nur das für sie Brauchbare aus den Schriften Nietzsches herausfiltern. Doch seine Verfahrensweise ist derjenigen Losurdos nicht unähnlich, denn der gesamte Deutungsansatz Losurdos, der sich auf eine Unmenge Material aus Werk und Nachlass stützen kann, bleibt bei Niemeyer ausgeblendet. Müsste jedoch ein „Lexikon“ nicht auch und gerade die verschiedenen Sehweisen der Philosophie Nietzsches und dessen „Polyperspektivismus“ (und die sich daraus ergebende Widersprüchlichkeit) angemessen berücksichtigen statt sie abzulehnen und auszublenden?

Unabhängig von dieser Frage wird mit der Problematik der Stichwort-Auswahl sicher jede solche lexikalische Begriffszusam-

menstellung zu kämpfen haben, aber im vorliegenden Fall ist nicht recht klar, welches Kriterium („wichtigste Sachverhalte“?) dafür zugrunde liegt. Warum sind etwa die Orte Röcken und Naumburg wichtiger als Bonn, Leipzig und Genua, welche letztere man vergebens sucht? Natürlich werden viele für Nietzsche wichtige (geistes-)geschichtlich bedeutsame Namen erörtert, warum aber z.B. nicht Theognis, Thukydides, Beethoven, Napoleon? Oder warum fehlen im Hinblick auf Nietzsches Zeitgenossenschaft solche Namen wie Stendhal, Ludwig Feuerbach (einer der frühesten philosophischen Stichwortgeber Nietzsches), Ernst Ortlepp (zu dem die neuesten Forschungen von H.J. Schmidt nicht einmal in der Bibliographie auftauchen), und aus dem Bekanntenkreis Hans von Bülow (legendär sein Kommentar zu Nietzsches Musik: „Notzucht an Euterpe“), Carl von Gersdorff (wichtiger Freund und Helfer in mancherlei Hinsicht), Wilamowitz-Moellendorf (einer der prominentesten deutschen Philologen und Gegenspieler Nietzsches bei der „Geburt der Tragödie“)?

Namentlich aufgeführt werden neben vielen für Nietzsche wichtigen Denkern auch eine große Zahl seiner bedeutenden Rezipienten aus dem deutschsprachigen Raum (von Adorno bis Wittgenstein) und Ausland (von Bataille bis Foucault), was denn auch die bis heute anhaltende fruchtbare Wirkung seines Denkens aufweist.

Die sachbezogenen Artikel stellen erstens natürlich die meisten Werke Nietzsches vor, die unter ihrem Titel (bzw. Siglen) gefunden werden können. Zwei weitere Rubriken widmen sich einmal den Hauptgesichtspunkten der Philosophie Nietzsches (z.B. „ewige Wiederkunft“, „Nihilismus“, „Wille zur Macht“ – letzterer al-

lerdings ist sehr kurz ausgefallen, und die gerade heute und auch für Nietzsche nicht unwichtige „Willensfreiheit“ sucht man vergebens), zum anderen einzelnen wichtigen Begriffen innerhalb derselben (von „Affekt“ bis „Zufall“).

Um dem Leser dieser Rezension eine konkrete Vorstellung zu geben, hier als Beispiel die Stichworte des Buchstaben „M“: *M: Morgenröthe*, *MA: Menschliches*, *Allzumenschliches*; *MA II: Menschliches*, *Allzumenschliches II*; Machiavelli, Niccolò; Macht; Mann, Thomas; Marxismus; Maske, Schauspieler; Masse; Meer; Mensch; Menschheit; Metapher; Metaphysik; Meysenbug, Malwida von; Mitleid; Mittelmäßigkeit; Modernität; Montaigne, Michel Eyquem de; Montinari, Mazzino; Moral; Müdigkeit; Musil, Robert Edler von; Musik; Mussolini, Benito; Mutter; Mythos/ Mythologie – insgesamt umfasst dieser Buchstabe „M“ damit knapp 30 Seiten.

Die Länge der einzelnen Artikel variiert naturgemäß stark von wenigen Zeilen bis zu einigen Seiten. Die meisten der längeren und damit die gesamte Darstellung prägenden Artikel, insbesondere Werk-Vorstellungen (insgesamt 42 Artikel), sind vom Herausgeber Christian Niemeyer verfasst, der zu Recht ein „entnazifiziertes“ Nietzsche-Bild vertritt und insbesondere auf die unheilvolle Rolle der Schwester hinweist, die als Hüterin des Nietzsche-Archivs selbst vor Fälschungen nicht zurückschreckte, um im Kaiserreich wie in der Zeit des Nationalsozialismus die Philosophie ihres Bruders mit den Ansichten der jeweiligen Machthaber kompatibel zu machen. Allerdings stimmt es nicht mit der Faktenlage überein, ausschließlich der Schwester diese Anschlussfähigkeit der Gedanken Nietzsches an diejenigen des

Faschismus in die Schuhe zu schieben; sowohl im von Nietzsche selbst veröffentlichten Werk wie im Nachlass finden sich diverse eindeutige Äußerungen Nietzsches, die auf Züchtung, Eugenik, Versklavung bzw. Vernichtung „Minderwertiger“ zielen und unter Verleumdung der 2.500jährigen Entwicklung der menschlichen Vernunft die mitmenschliche Empathie diskreditieren.¹

Das Nietzsche-Bild Niemeyers scheint direkt an dasjenige von Walter Kaufmann (WBG Darmstadt 1982) anzuschließen, der Nietzsche hauptsächlich als Philosophen des Individuums auffasst und die problematischen Äußerungen Nietzsches meist metaphorisch innerhalb dieser Individualperspektive zu deuten versucht. Dies ist sicher nicht falsch, aber jedenfalls nach Meinung des Rezensenten wohl nur die eine Hälfte der einen Seite der Medaille; dazu andere Auffassungen zu kennen wie etwa die von Losurdo („der aristokratische Rebell“), von Janz („gefährlich“ ...) oder von Ross („der ängstliche Adler“) erhöht sicherlich die Wahrscheinlichkeit, das „Richtige und Triftige“ herauszuarbeiten.

So ist dieses Lexikon, das gut lesbar geschrieben ist, sicherlich für eine erste Orientierung in der Gedankenwelt Nietzsches gut geeignet, indem es neben Überblicken über die verschiedenen Werke auch die Entwicklung und den Zusammenhang der Nietzscheschen Hauptbegriffe vermittelt sowie den schnellen Zugriff auf wichtige Personen und Orte aus Nietzsches Leben erlaubt; auch die bis heute anhaltende Wirkung seines Werkes insbesondere im deutschen Sprachraum wird anhand vieler bedeutender Rezipienten desselben gut gewürdigt. Hervorzuheben sind auch die jeweiligen Literaturangaben innerhalb der

einzelnen Artikel sowie eine ausführliche Bibliographie (55 Seiten!), die eine weitere Vertiefung ermöglichen – und so kann dieses neue Nachschlagewerk an Philosophie und Person Nietzsches Interessierten bestens empfohlen werden.

Nachbemerkung: Laut Internetmeldung der Sächsischen Zeitung Ende Dezember 2009 ist bereits eine neue Auflage des Buches geplant: Es soll „ausführlicher dargestellt werden, wie das Werk Friedrich Nietzsches (1844–1900) editorisch verfälscht worden sei. Die Forschung könne im Detail belegen, „dass sich die größten Fälschungen nicht nur auf das vermeintliche Hauptwerk ‚Wille zur Macht‘ beschränken; man kann sogar nachweisen, dass die von Nietzsche selbst zum Druck gegebenen Werke im Nachhinein von seiner Schwester sinnentstellend verändert wurden“, sagte Niemeyer.

Helmut Walther (Nürnberg)

¹ Im Sonderheft 14/2008 von Aufklärung & Kritik, Schwerpunkt „Glück und Lebenskunst“, bin ich in meinem Beitrag „Nietzsche und das Glück“ auf diese Zusammenhänge eingegangen, s. S. 140, 142, 143, 151, 152, im Internet unter www.f-nietzsche.de.